

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgehung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro An. mit 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich des Belagungs „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wäffer“  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 M. Fernsprecher 27  
Telegraphen-Adresse: Zeitung.



Anzeigen  
werden die (schwarz)gedruckte 8 mm hohe (Reiße) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Neuanlagen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverpflichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.  
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg. ©

Nr. 94 Dienstag, den 6. August 1929. 22. Jahrgang.

In anderer Freude sich herzlich freuen  
Soll verlorenes Glück erneuen.

## Schicksalstage im Haag.

Der Ministerpräsident Briand, der jetzt im Haag die französische Abordnung führt, hat einmal die Frage vor sich gestellt, ob Deutschland und Frankreich sich nicht zu geben hätten, als Wunden und Ruinen. In der Haager Konferenz 1929 hat Briand es in der Tat getan, die Zukunft unseres Erdteils entscheidend zu beeinflussen!

Die Handlung im Haag wird mit guten Reden und dem Austausch friedlicher Versicherungen bepackt. Wenn die Hoffnungen, die dadurch in den Köpfen wach werden, durch die Ergebnisse der Konferenz nicht gänzlich enttäuscht werden sollen, dann muß allerdings der Wille zum Frieden diesmal deutlicher Ausdruck finden, als bei den vorangegangenen Konferenzen und bei dem Vorbispiel zum Haager Mißlingen.

Der Youngplan soll den Dawesplan ersetzen und die deutschen Tributabgaben endgültig regeln. Nach dem Wortschatz seiner Väter bildet der Plan ein Ganzes, das nicht geteilt und nicht abgeändert werden kann. Demgemäß werden die Regierungen im Haag nicht lediglich für Ja oder Nein zu der neuen Reparationsregelung aufzutreten, sondern über die Einzelheiten dieses Zahlungsprogramms verhandeln. Einmal, weil die schicksalhaften einige Fragen offengelassen haben, so muß z. B. der Sitz der Reparationsbank bestimmt werden — zum anderen wollen einige Gläubigermächte um Verteilungsschlüssel für die deutschen Zahlungen abhandeln.

Eine Erhöhung der ungeheuerlichen Tributsumme von dieser Diskussion nicht zu bestreiten. Der Streit um die Verteilungsschlüssel spielt sich unter den Gläubigermächten ab. Wohl aber besteht die Gefahr, daß Frankreich einige Prozent seines Anteils an England abtritt, wogegen England den Franzosen gewisse Zugeständnisse macht. Von dem im Haag bestehenden englischen Schatzkanzler Snowden ist jedenfalls bekannt, daß er die Abänderung des Verteilungsschlüssels durchgehen will. Zu welchen politischen Opfern er im Falle eines Erfolges seinen Kollegen Henderson zuzurechnen will, darüber weiß man zur Stunde noch nichts.

Die deutsche Regierung hat den Youngplan grundsätzlich als Verhandlungsgrundlage angenommen. Die Einzelheiten der Verhandlungen bilden aber nicht die Voraussetzungen des Reparationsprogramms, wohl aber gibt keine deutsche Regierung und keine Reichsregierung, die daran denkt, die schwere Bürde des Youngplans auf Deutschland zu nehmen, ohne daß zuvor von fremder Seite die Zustimmung des Rheinlands und Deutschlands wieder vereinigt wird.

Entscheidend für das Schicksal des Youngplans und damit der Haager Konferenz überhaupt ist die französische Antwort auf die deutsche Aufforderung.  
Man will Frankreich, aber es möchte uns nach dem Erfolg der Besatzungstruppen mit einer Kontrollkommission beglücken. Und um diese Kontrollkommission wird im Haag erbittert gekämpft.  
Geschwächt wird Frankreichs Stellung in der Konferenz dadurch, daß alle Welt weiß, daß Deutschland eine ewige Kontrolle nicht einwilligen kann. Man sieht sich also nur um die Einsetzung eines internationalen Ausschusses für die dritte Zone handeln, dessen

Amtszeit 1935 abläuft, also gerade in einem Zeitpunkt, in dem diese Kommission den französischen Generalen gegenüber überhaupt erst nützlich erscheint. Deutschland wendet sich mit guten Gründen gegen jede Kontrollkommission und läßt sich dabei auch dadurch nicht beirren, daß Briand für dieses häßliche Instrument den Namen „Bestellungs- und Verbringungs-Kommission“ erfinden hat. Zugestanden hat Deutschland bisher lediglich eine Diskussion über einen „Bestellungs-Ausschuß“ bis 1935.

Es ist dringend zu wünschen, daß im Haag auch die besetzte Kontrollkommission ins Spiel gebracht wird. Denn der Gedanke der Kontrollkommission ist eingeboren von dem Geist des Mißtrauens, und der einzige Zweck der Kontrollkommission ist der, für Schlitzen eine Handhabe zu bieten und die Verschönerung unmöglich zu machen!  
Noch größer sind die Schwierigkeiten in der Frage der Rückgabe des Saargebietes. Allerdings wird über diese Frage im Plenum der Konferenz nicht gesprochen werden, wohl aber werden sich desto mehr die deutschen und französischen Minister mit der Saargefrage in Sonderbesprechungen zu befassen haben.

Letzen Endes wird der Erfolg der Haager Konferenz 1929 davon abhängen, ob es unter den zahlreichen im Haag versammelten Ministern wirklich Staatsmänner gibt, d. h. Männer, denen Politik eine Kunst des Notwendigen ist und die ihren Ruhm nicht nach den erlebtesten Eingängen messen, wohl aber nach der Größe der Schwierigkeiten, die sie überwunden haben. Und wenn Briand jetzt dem Frieden mit der Tat dienen will, dann ist es seine Aufgabe, den Franzosen die Erkenntnis beizubringen, daß Frankreichs Sicherheit durch Sondergarantien nicht mehr erhöht werden kann. Die Sicherheit Europas hängt jetzt davon ab, daß die Unruheherde Europas gelöst und die Gefahrenquellen zugekühlt werden.

Die Gesamtliquidation der Restfragen des Krieges wird uns die Konferenz im Haag freilich nicht bringen, auch dann nicht, wenn sie mit einem „hollen“ Erfolg endet. Denn die Befestigung des Rheinlandes und die Abtrennung des Saargebietes bilden nicht die einzigen Gefahren für eine friedliche Entwicklung Europas.

## Zeppelinfreude in Amerika.

Telegramm Hindenburgs an Cäener. — Der Jubel in Lakehurst. — Mittwoch Start zur Heimfahrt.

Zum zweiten Mal hat der „Graf Zeppelin“ den Ozean von Europa nach Amerika überflogen, in glatter Fahrt, siegreich durch Wetterzonen aller Art hindurch. Abermals wird der deutsche Name in den Vereinigten Staaten genannt, feiern die amerikanischen Zeitungen einen neuen Erfolg deutscher Männer und deutscher Technik, freuen sich Amerikaner mit den Deutschen.  
Zausende und aber Zausende harrten in Lakehurst aus, jubelten, als der „Graf Zeppelin“ am Horizont sichtbar wurde und näher kam, winkten ihm nach, als er vorüberflog, um New York einen kurzen Besuch abzustatten. In New York das gleiche Bild. Der Rundfunk hatte die Ankunft angekündigt; im Nu füllten sich die Zäher mit den Menschen und als dann der „Graf Zeppelin“ hell erleuchtet, sich scharf abhebend von den Wolken über New York zeigte, erscholl ein ohrenbetäubender Säen, ein Gemisch von Jubelrufen, Schiffs sirenen und Autohupen.  
Auf der Fahrt nach New York gaben zahlreiche amerikanische Flugzeuge dem Luftschiff das Ehrengeleit. Zur Landung kehrte der „Graf Zeppelin“ dann allein nach Lakehurst zurück. Als die Landungsmannschaft in Bereitschaft stand, stürzten die vielen Tausende nach vorn, gegen die Absperrungseisen der Staatspolizei. Scheinwerfer huschten über den Platz hinweg, verhandeln die Dunkelheit in Licht. Dann fielen die Landesleute Geschickte Hände griffen zu und zogen das Luftschiff herab. Montag früh 2,52 Uhr mittlereuropäischer Zeit war der Flug zu Ende.

Der unglücklichsten Wiedereinrichtung wegen wurde das Schiff zunächst am Ankerort befestigt. Die Einwanderungsformalitäten, die sich im Lichtschein der Scheinwerfer abspielten, waren schnell erledigt. Als erster hatte der Polarforscher Wilkins das Schiff verlassen. Er äußerte, die Fahrt sei atemberaubend gewesen.

Dr. Cäener mußte beim Verlassen der Gondel der Presse eine Unterredung verschreiben.

Nam war die Landung erfolgt, als auch schon Glückwunschkartogramme einliefen. Einer der ersten Gratulanten war Reichspräsident v. Hindenburg; sein Telegramm an Dr. Cäener lautet: „Meine herzlichsten Glückwünsche zum erfolgreichen zweiten Amerikaflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Ich wünsche auch weiterhin guten Erfolg. Mit freundlichen Grüßen von Hindenburg, Reichspräsident.“

Bezeichnend für den Eindruck der neuen Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ ist ein Artikel der großen Zeitung „New York World“, in dem es heißt, der Besflug des „Graf Zeppelin“ zeige von neuem, daß ein Luftschiff dieses Systems bei einigermaßen gutem Wetter und mittelmäßigem Wind jeden Dampfer an Geschwindigkeit übertreffe und den Passagieren ein gutes Maß an Komfort und Sicherheit zu bieten vermöge. Die Geschichte der Luftschiff-Ozeanflüge stehe in erfreulichem Gegensatz zur tragischen Geschichte der Flugzeug-Ozeanflüge. Noch keine Ozeanfahrt eines Zeppelins habe unglücklich geendet.

## Dr. Cäener schildert die Fahrt.

Als der Wind nachließ, wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in die große Militärflugzeughalle gebracht. Dr. Cäener hatte nunmehr Zeit, die Presse zu empfangen. Er gab folgende Fahrtschilderung:

Die Reise war sehr interessant. Wir hatten alle Arten von Wetter, Stürme als wir abflogen, und zwar zunächst so heftig, daß wir sogar schon abgerten, den Flug fortzusetzen. Wir entschlossen uns aber doch und wählten den Weg über Gibraltar. Dann hatten wir längere Zeit gutes Wetter, aber die letzten 40 Stunden waren wieder abgelenkt. Neben dem Golfstrom hatten wir starken Regen.

Der Flug von Friedrichshafen bis zur ersten Ankunft in Lakehurst hat 93 Stunden gedauert. Zurückgelegt haben wir eine Strecke von 5003 Seemeilen oder 9255 Kilometern. Der Flug von Gibraltar bis zum amerikanischen Festland dauerte 67 Stunden und 30 Minuten. Auf dieser Strecke, also über dem Ozean, hatten wir eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55 Knoten (101,86 Kilometer) in der Stunde.

Die Reise zeigt endgültig, daß das Zeppelinluftschiff alle Arten von Wetter überleben kann. Wir hatten an Bord genügend Unterhaltung, wir machten Musik, wir tanzten und hatten auch genügend Wein zu trinken. Drei Passagiere sagten die Reise so zu, daß sie mich baten, die Reise wieder mitmachen zu dürfen. Zu meinem Bedauern mußte ich das ablehnen, da für die Rückreise die Plätze bereits vergeben sind.

Ich bin von dem Ergebnis dieses Fluges so befriedigt, daß, wenn alles bereit wäre, sofort die Weltreise angetreten werden könnte. Am Mittwochabend werden wir wieder nach Friedrichshafen zurückfliegen.

Entsprechend der Ankündigung Dr. Cäeners wurde das Luftschiff am Montag und Dienstag überholt, gleichzeitig wurde der Brennstoff ergänzt.

## Der blinde Passagier

ein 17-jähriger Bäckereiberg. — Vom „Graf Zeppelin“ in die Arzteküche.

Der blinde Passagier des „Graf Zeppelin“ während der Ozeanfahrt in einem besonderen Raum eingesperrt worden, der nicht gerade in dem ruhigsten Teil des Schiffes lag. Nach der Landung wurde der blinde Passagier von Marineoffizieren in eine Arrestzelle gebracht, von wo aus er mit dem nächsten Dampfer nach Deutschland zurückgebracht werden wird.

Ueber die Person des blinden Passagiers äußerte Dr. Cäener, es handele sich um einen 17-jährigen Bäckereiberg namens Buchlo, der romantisch veranlagt und durch das Beispiel des ersten blinden Zeppelin-Passagiers Lechone irregeführt worden sei. Das Luftschiff niedergelassen habe, hätte durch seine Handlungsweise leicht Verletzung und Schiff gefährden können, nämlich dann, wenn er nicht zufällig auf das Aluminiumgerüst des Schiffes, sondern auf eine der Gaszellen gelandet wäre.

...verleuret, soll der blinde Passagier, den wäh- rend der Fahrt niemand von den Gängen zu sehen bekam, bestraft werden, um ein abschreckendes Beispiel zu kon- stituieren.

### Deutschland hörte die Zepplin-Motoren.

Die Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Valenciennes wurde mit Hilfe eines auf Schloss Sottunde bei Stuttgart angefertigten Kurzwellenempfängers auf die deutschen Sender übertragen. Die Übertragung, die sich bis 3 Uhr nachts ausdehnte, ist eine neuen Triumph der Kurzwellentelephonie dar. Der Empfang war teilweise so klar, daß man deutlich das Motoren- geräusch des Luftschiffes hören konnte. Gegen 2 Uhr nachts beschleunigte sich der Empfang.

### Eröffnung der Haager Konferenz

Der Empfang der deutschen Delegation. — Die erste Sitzung. — Das Programm für den ersten Verhandlungstag.

Die deutsche Delegation für die Haager Konferenz traf am Montag unter Führung der vier Reichsminister in Haag ein. Zur Begrüßung der Abordnung hatten sich der holländische Außenminister Deelaerts von Blootland sowie der deutsche Gesandte Joch auf dem Bahnhof eingefunden. Hinter der Sperrre sah man zahlreiche Zuschauer. Auf der Geiseltreppe der deutschen Delegation soll sich großer Ernst ausgeprägt haben.

Nach der Ankunft der Delegationen — die Franzosen trafen am Spätnachmittag ein — begannen die Verhandlungen miteinander. Die Besprechungen sind jedoch erst am heutigen Dienstag. Das Amt des Vorsitzenden dürfte der belgische Außenminister Gaspar übernehmen. Der erste Verhandlungstag der Konferenz am heutigen Dienstag dürfte bereits die Einziehung der Beschlüsse folgen, in denen dann die eigentliche Arbeit zu leisten ist.

Angeichts der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten wird die Haager Konferenz 1929 kaum einen ruhigen Verlauf nehmen. Man erwartet bestige Auseinandersetzungen und rechnet mit einer langen Konferenzdauer.

### England kündigt Sturm an.

Der englische Schatzkanzler hat der Presse mitteilen lassen, die englische Abordnung werde in Haag sehr energisch auftreten. Es ist davon die Rede, daß die britische Regierung den Youngplan nur dann annehmen will, wenn der Spa-Schlüssel für die Verteilung der deutschen Tribute wieder hergestellt, die Bestimmungen über die deutschen Sachlieferungen wesentlich umgestaltet werden und England einen Anteil an dem ungeschützten Teil der deutschen Zahlungen erhält.

Ebenso entschieden wie diese Forderungen vertritt die englische Presse aber auch den Standpunkt, daß das Rheinland möglichst bald geräumt werden muß. Ihr Urteil über die von Frankreich angestrebte Einziehung eines „Rechtsstellungs- und Vergleichsausschusses“ fassen die englischen Zeitungen dahin zusammen, England könne sich auf eine solche Kommission auch dann nicht einlassen, wenn sie als Übergangsmaßnahme bis zum Jahre 1935 gedacht sei. Der „Observer“ schreibt sogar, das Projekt einer Kontrollkommission sei ein Skandal. Genderson könne seine Fähigkeiten als Außenminister dadurch nachweisen, daß er diesen Plan zu Fall bringe. Solange deutsches Gebiet noch besetzt sei oder kontrolliert werde, sei der Krieg noch nicht vorüber.

Dauer der Haager Konferenz bis Ende des Jahres? — Paris, 6. August. Der Außenpolitiker des „Matin“, Sauerwein, beschäftigt sich mit den Aus-

...sichten der Haager Konferenz, die seiner Meinung nach sehr schwierig sein und lange dauern wird. Ein besonders beruherer Staatsmann habe ihm erklärt, die Konferenz werde bis Ende des Jahres gehen.

### Für Seegerie und Kolonien.

Eine Entschleunigung des Bundes deutscher Marinevereine.

Der Bund deutscher Marinevereine nahm in Langen eine Entschleunigung an, in der es u. a. heißt:

Der Bund deutscher Marinevereine weiß sich eins mit der Bevölkerung der norddeutschen Stadt in ihrem zu wiederholten Malen eroberten Einspruch gegen ihre gewaltsame Abtrennung vom Deutschen Reich. Der Bund lehnt sich ferner den Einspruchsbündigungen gegen die Behauptung von Deutschlands Schuld an Kriege an und bittet die Reichsregierung, die Abgrenzung der gesamten deutschen Kolonien dauernd im Auge zu behalten. Dieser Bund stellt einen offenen Versuch des förmlich abgeschlossenen Vorberedenvertrages vom 5. November 1919 dar. Solange die übrigen Seemächte nicht in gleichem Maße abgerüstet haben wie Deutschland, hält der Bund es für ein Gebot der Gerechtigkeit, daß, soweit die dem Reiche auferlegten Beschränkungen es gestatten, alle Möglichkeiten zur Schaffung und Erhaltung einer kampftüchtigen Flotte ausgenutzt werden, und daß das deutsche Volk über die Notwendigkeit einer solchen aufgeklärt wird.

Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Karlsruhe bestimmt.

### Grenzverletzung durch Polenflieger.

Die Bevölkerung der Hamaul verlangt Schutz.

Nach amtlicher Mitteilung überflug Sonntag nachmittag ein polnischer Doppeldecker, der als solcher an den Höhenzeichen deutlich erkannt wurde, mehrfach die deutsche Grenzstadt Weuthen. Das Flugzeug wurde in geringer Höhe über dem Bahnhof und über dem neuen Stadion geflogen. Die Weuthener Bevölkerung nahm diesen neuen polnischen Flugzeugbesuch mit großer Mißbilligung auf, zumal erst vor einigen Wochen ein polnisches Flugzeug Weuthen überflogen hatte.

### Schweres Schiffsunglück.

Ein Vergnügungsdampfer in Ostsee mittendurchge- schnitten. — Zwei Personen ertranken.

In Ostsee kehrte ein Vergnügungsdampfer von einem Ausflug zurück und war gerade im Begriff, die Landungsrampe anzufahren, als der Dampfer „Knoke“, der ebenfalls Ausflügler an Bord hatte, auslief. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache stieß die „Knoke“ auf den ankommenden Dampfer und schnitt ihn mittendurch.

Etwa 80 Personen stürzten ins Wasser. 40—50 Personen konnten sofort von der „Knoke“ aufgegriffen werden; weitere zehn nahmen nach herbeigeholte Fischerboote auf. Bis gegen 7 Uhr abends waren neun Leichen an Land gebracht, darunter die Leichen mehrerer Kinder.

Zehn weitere Personen befinden sich in Behandlung im Heider Seemannshospital. Als Ursache für den Umfang der Katastrophe wird von Zeugen übereinstimmend die gänzliche Unzulänglichkeit der Ostender Rettungsmittel hervorgehoben.

Alle Opfer sind Belgier. Der Kapitän des gesunkenen Schiffes wurde von seinem Boot gerettet, der ein in der Nähe befindliches Boot führte.

Zank über Lammfleisch bei Wälsung.

Am ostsee... Meer sich außerhalb von Wä-

...fung der 10 000 Tonnen große englische Kreuzer „Sheer“ zusammen. Die „Sheer“ befand sich auf dem Wege von Hamburg nach Yokohama. Bei dem Zusammenstoß erlitt das deutsche Schiff schwere Beschädigungen am Bug, anscheinend oberhalb der Wasserlinie und mußte nach dem Hafen zurückkehren.

### Der „Schwarze Tod“.

Schlagwetterexplosion bei Hamm. Wie das preussische Oberbergamt in Dortmund mitteilt, hat am Sonntagvormittag 9 Uhr auf der 812-Meter-Sohle aus bisher ungeklärter Ursache eine Schlagwetterexplosion stattgefunden. Zwei Arbeiter wurden tödlich und einer schwer verletzt. Die Untersuchung ist durch die Bergbehörde sofort aufgenommen worden.

Da trotz aller deutschen Vorstellungen in Warschau immer wieder polnische Flugzeuge deutsches Gebiet überfliegen, müssen jetzt geeignete Maßnahmen ergriffen werden, damit es mit diesem Unfug zu Ende kommt.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. August 1929. Zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist bereinfahrt worden, die Volksgehörden der beiden Staaten in Zukunft direkt schriftlich miteinander verkehren zu lassen.

— Bayerns früherer Kultusminister Dr. Matt t. Nach langem schweren Leiden starb in München der frühere bayrische Kultusminister Dr. Matt, nach 38jähriger Tätigkeit als Beamter und 6 1/2jähriger Tätigkeit als Minister nach Dr. Matt 1926 in den Ruhestand getreten.

### Schlußdienst.

Tagung der Evangelischen Frauenhilfe.

— Berlin, 6. August. Der Gesamtverband der „Evangelischen Frauenhilfe“, der mit 5000 angehörenden Vereinen und 600 000 Einzelmitgliedern die größte evangelische Frauenverband Deutschlands ist, wird seine Jahrestagung vom 9. bis 11. September in Berlin abhalten.

Die Suche nach Bombe auch in Markensberg ergebnislos geblieben.

— Neu-Sirelich, 6. August. Die Suche nach dem verschwundenen Landgerichtsdirektor Bombe wurde in dem Gebiet der Oberförsterei Steinförde zwischen Friesenberg und Weidenberg von der Kriminalpolizei, der Staatspolizei und der Landjägerei sowie Teilen der Neurruppiner Reichswehr fortgesetzt. Die Suche nach dem Vermissten ist erfolglos geblieben.

Reichstagung der Christlichsozialen Vereinigung.

— Bielefeld, 6. August. Die Christlichsoziale Reichsvereinigung hielt in Bielefeld ihre erste Reichstagung ab. Der bisherige erste Vorsitzende Dr. von Wiebahn hielt die Eröffnungsvorrede. Bei der Ansprache kamen zwei gegenwärtige Auffassungen zur Geltung. Vorführer der einen war Graf Brandt-Wedel, der die Bildung einer Christlichsozialen Partei und die Auflösung der augenblicklichen Partei und die Neugründung der Christlichsozialen Partei verlangte. Dieser Auffassung widersprachen die Reichstagsabgeordneten Mumm, Kießel und Lambach.

## KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA



(56. Fortsetzung.)

Er wies dem König nach, daß es keine Möglichkeit eines Ausgleichs zwischen Großbritannien und Karner geben könne, ohne daß dabei das Reich zerfallen würde. Die Unterredung verlief erfolglos.

Er hatte aber trat von seinem Posten zurück. Am gleichen Tag kamen auch die Haupter der Arbeiterpartei zu einer Besprechung zusammen.

Man einigte sich dahin, daß man den Antrag, selbst bei großen Zugeländnissen zu einer Einigung mit Karner zu kommen, in der nächsten Sitzung des Unterhauses einbringen wollte.

Karner aber kehrte nach Moskau zurück und empfing dort drei Tage nach dem verlustigen Anschlag auf seine Werke Maxim Donell.

Ganz Moskau bereitete dem verdienten Manne zusammen mit Karner einen begeisterten Empfang.

Und als er am Abend im Rundfunk sprach und über seine Erlebnisse berichtete, jubelte ganz Russland. Madimir Kossow leuchtete an diesem Abend mit pochendem Herzen. Mehr denn je empfand er Sehnsucht, Helfer zu sein. Aber er bewang bliesen Gedanken.

Man band eine andere Blücht.

5.

Zu der Zeit, als Maxim Donell Karners Werk rettete, hatte sich die Krankheit Frau Marthe verschlimmert. Zur Lähmung der unteren Gliedmaßen kam noch eine allgemeine körperliche Schwäche, die Frau Marthe zwang, das Bett zu hüten.

Feodora Tomary wollte noch im Hause Jost Harimanns als Gast. Da sie Frau Marthe in vorbildlicher Weise pflegte, war Jost Harimann ohne weiteres mit der Ausdehnung der Gastfreundschaft einverstanden, umhonor, da sich Feodora Tomary vollkommen zurückhaltend und still verhielt.

Sie hatte Jost noch nicht einmal aufgefordert, Karners Ruf zu folgen. Es schien, als habe sie sich damit abgefunden, daß des großen Kostoffs Leben an die frante Frau gefettet war.

Aber sie sprach oft von Karner und erzählte von seinen Handlungen. Dann schwang Begeisterung in ihrer Rede, und in Josts Augen flammte es auf, daß sich das arme Herz Frau Marthes angstvoll zusammenzog.

Es gab Tage, an den Verzweiflung das arme frante Weib packte. Sie fühlte von Tag zu Tag eindringlicher, daß sie ihr Leben lang fleh bleiben würde. Sie liebte ihren Gatten nicht in egoistischer Art der meisten Frauen, sondern selbstlos. Sie fühlte sich beglückt, wenn sie ihn zufrieden und glücklich sah.

Sie war gewillt, den Gatten freizugeben. Er sollte nach Russland ziehen und seine Mission erfüllen. Was war sie denn! Ein Weib, unbedeutend, ohne große Gesetgaben, und nur mit einer schier göttlichen Liebe und Hingabe ausgestattet.

Tausendmal setzte sie an, um dies dem Gatten wieder und wieder zu sagen. Aber wenn er an ihrem Lager sah mit seinen starken Augen, aus denen nicht die kleinste Spur einer Unzufriedenheit leuchtete, in denen immer noch die heilige Liebe von einst war, dann fand sie nicht den Mut zu dem bitteren Worte.

Und ein anderes war es noch, was sie immer noch von dem Opfer zurückhielt: ihr beider Kind Martin.

Es gedachte, daß es eine Lust war. Es schaute ernst in die Welt, war ruhig und still, als wüßte es, daß die Mutter leide. In des Kindes Augen leuchteten Josts Augen.

Marthes Leben war ganz auf Innerlichkeit eingependelt. Wenn das Kind ihr Lager teilte — das war jeden Tag eine Stunde der Fall — dann vergaß sie alles Elend, dann war sie eine lachende, glückliche Mutter.

Dann stand Feodora Tomary oft mit gesenktem Haupte hinter der Portiere, und ihre Lippen stüfterten: „Madonna!“

Ihr Herz schlug dann stürmisch, und die uralte Sehnsucht des Weibes nach Mutterglück übermannte sie so stark, daß sie still aufweinte. Feodora liebte die ungeduldige Kranke und war unermüdet beschäftigt, sie aufzubellern. Zwischen den Frauen hatte sich eine wahre Herzensfreundschaft entwickelt.

Jost war auf dem Bachthofe Hagemanns, dem Burghof des verstorbenen Karners gewesen und hatte sich gefreut, wie ernst es Hagemann mit seiner Aufgabe nahm. Er ging darin auf und war von früh bis spät unermüdet beschäftigt, die Schäden an Haus und Hof zu reparieren. Nun bot der Burghof ein anderes Bild. Er strahlte vor Sauberkeit. Da gab es keinen schabhaften Zaun mehr, da waren nicht mehr ein paar Dugend Holz- und Schuttplätze im Hofe. Auf keinem Dach saß ein Flegel.

Das alte Gesinde Rahners hatte Karl Hagemann bis auf die alte Magd, die Grete, entlassen. Sie waren an Rahners

Schleudrian gewöhnt und wollten nicht wahrhaben, daß es jetzt auf einmal anders sein sollte. So schaffte Karl mit seiner Frau, der alten Grete und zwei jungen Knecchten Er bezahlte sie — auf Josts Kart hin — sehr gut, und die Folge war, daß die beiden straffen Kerls ausarbeiteten. Sie fühlten sich auf dem Burghofe wohl, denn Hagemann war eine Seele von Menschen, und er schützte selber so energisch, daß sich keine Diensteute von ihm nicht beschämen lassen wollten.

Jost war sehr befriedigt. Marthe sah es ihm an, als er sie herzlich begrüßte. „Du kommst vom Burghof, Lieber?“

„Ja, Marthe.“

„Bist du zufrieden, Jost?“

„Und ob, Marthe! Dieser Hagemann ist unbezahlbar! Wenn du wieder gesund bist, Marthe, dann wirst du staunen, wie der Burghof jetzt aussieht. Da blüht und funkt alles. Die Gebäude sind ausgereinigt, der Hof ist aufgeräumt, die Zäune sind alle erneuert.“

„Das freut mich, Jost. Karl hat sein Glück verdient. Er war immer gut zu mir, schon zu meiner Kindheit.“

„Jost nicht. Weißt du, daß nichts auf der Welt selbster ist als ein guter Mensch?“

Sie sah ihn mit leuchtenden Augen an. „Jost, ja! Und Gott hat mich beglückt, da er mich zu dir führte. Du bist so gut zu mir, so unendlich gut. Glaubst du, daß mir deine Güte...“

„Warum, Lieber?“

„Weil ich dir nicht danken kann, Jost!“ sagte Marthe hoch und richtete sich in den Rippen auf. Sie schlang die Arme um ihn. „Weil du dein Leben mir opferst, mir, der Marthe Hofgärs.“

„Nicht opfern, Marthe! Entgegenete der Mann mit tiefer Empfindung im Ton. „Nicht nur ich bin der Gebende, nein, Marthe, glaube mir, ich empfangen. Bei jedem Schritt, den ich tue, habe ich das Gefühl, daß mich deine Liebe und deine Gedanken umkreisen. Du weißt nicht, was mir das bedeutet. Es ist mir immer, als flüte das köstlichste Sonnenlicht um mich.“

Sie sah lange vor sich hin. „Mein Jost!“ sagte sie dann bebend, „ich bin krank und flecht ich...“

„Ich liebe dich und werde dich immer lieben.“ (Fortsetzung folgt.)

# Aus der Heimat

Spangenberg den 6. August 1929.  
Erntezeit.

Fruchtbarer harter das Feld der Reife entgegen, dem Studium in der Werbung, wo Tod und Leben beieinander stehen. Heute noch streift der Sommer über goldgelbes Aehrenmeer, und morgen überwältigt der Tod, und wie ein Klagen weht im Dämmer der niederfallenden Abende Sommerwind über ein weiches Feld.  
Erntezeit, Erntezeit, Tod!

So geht es Jahr um Jahr: Weichendes Korn und der Degen der Sense künden, daß das Jahr auf abnehmender Bahnt ist. Es reist, es herbstet.

Aber noch stehen wir mitten in der Ernte!  
Sendend ein über das Ratten der Mähmaschlitten wehen uns schon vor Sonnenaufgang.

Der Kreislauf des Weidens will sich schließen. Dem neuen Sämling zum Säubenden Roggenfeld, von dem gelovenden, reifen, haben wir der Mühe werden leben.

Aus dem grauen, unscheinbaren Körnchen wuchs die Emission der Farben und der Töne. Dank Lebenskraft aus den Schollen des Landes und schenkt nun Lebenströme Mensch und Tier.

So ist Tod nicht Vergängnis, sondern eine Umwandlung zu neuem Leben.

Die staubigen Halme neigen sich vor dem Messer der Maschine oder dem in der Sonne glühenden Stahl der Sichel. Gelebt für andere, gerührt für die Erde, um Leben zu erhalten, um Nahrung zu gewinnen.

Es ist das nicht der letzte Sinn jeden Werdens, auch die menschlichen?

Nun werden die Felder bald leer stehen, wenn erst die Erntemaschinen, schwer beladen mit goldener Frucht, aufkommen von nahendem Herbst.

Doch nicht traurig sein, mein Herz, und immer weis sein ist alles!

**Acht auf den Kartoffelkäfer.** Die ständig wachsende Gefahr der Einschleppung des Kartoffelkäfers aus Frankreich ist besonders auch im August groß. Jeder Landwirt beobachtet daher sorgfältig die Kartoffelfelder auf diesen Schädling hin. Findet er die Käfer oder deren Larven, so meldet er dies sofort an die zuständige Landesanstalt für Pflanzenschutz ein.

**Wagt Scheunenbränden vor!** Die Brandgefahr aller Jahre zeigt, daß eine große Anzahl von Scheunenbränden auf die Selbstentzündung des Heues zurückzuführen sind. Durch die Gärungshitze des meist falsch gelagerten Heues wird der Funke entzündet, der ganze Scheunenvorrat vernichtet. Kommt es nicht zum Brande, wird das Heu in seinem Innern gebräunt und verkohlt. Diese Erscheinungen können zunächst durch unrichtige Stapelung des Heues in der Scheune verhindert werden. Luft ist für das Heu die Hauptsache, man lage das Heu lockerer Stapelung für Durchlüftung und bessere Aeration durch Strohproben. Auf keinen Fall darf das Heu feucht gelagert werden. Einlegen in Strohhüllen und Streuen von Viehsalz sind vorbeugende Mittel.

**Ende der Ferien.** Der Unterricht in unseren Schulen beginnt am Donnerstag, den 8. August.

**Verfassungsfest.** Am den Verfassungstag zu begehen, veranstaltet die Stadt am Sonntag, den 11. August, 10 Uhr, im Prinzlichen Saale einen Festakt für die Behörden und die Bürgerschaft. Die Festrede hält Landrat Dr. Schuler, Mellungen.

**Die Gesellenprüfung im Maler- und Weißbinderhandwerk** legte der Lehring Kurt Albrecht von der dortigen hiesigen Prüfungskommission in Kassel zum Erfolg ab.

**Bereinslandes- und Preischießen.** Am Sonntag morgen fand auf dem hiesigen Schießplatz im Bereich des Vereins der Preischießen statt, an dem sich 8 Kleinkaliber-Schießvereine beteiligten. Der hiesige Verein ging Beispielsweise hervor. Den 2. Platz erlangte der Kleinkaliber-Schießverein am Nachmittag ein Preisgeld, zu dem wertvolle Preise ausgesetzt waren. Die Kleinkaliber-Schnelldre erreichte die meisten Punkte.

Die 3. Oberlandjäger Georg von hier. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Veranstaltung. Die fremden Besucher von Spangenberg mit den besten Eindrücken von dem hiesigen Vereinsleben. Möge die rührige Leitung des Vereins, der weiter arbeiten, damit die in Spangenberg lange bestehende Schießschieße, die endlich feste Formen angenommen hat, das Interesse der hiesigen Bevölkerung noch mehr gewinne.

**Kriegsbeschädigtenversammlung.** Zum Sonntag, den 4. August hatte die Ortsgruppe Spangenberg des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen ihre Mitglieder zu einer Monatsversammlung eingeladen. Nachdem die einzelnen Punkte der Tagesordnung erledigt waren, konnte der Vorsitzende, Herr Prokurist Siebert, 14 Mitgliedern der Vereinigung für 10jähr. Mitgliedschaft die Grenadelle des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen überreichen.

**Gauwettschwimmen.** Das diesjährige Gauwettschwimmen hatte der Turnverein Oberaula übernommen. Die Veranstaltung nahm am vergangenen Sonntag ihren Anfang. Vom hiesigen Turnverein „Froher Mut“ beteiligte sich diesmal nur die Turnerin Grete Schanze. Dieselbe brachte 3 erste Siege mit nach Hause und zwar über 50 Mr. Rücken, 50 Mr. Brust, und 100 Mr. Lagen-Schwimmen. Der jungen Schwimmerin gebührt ein großes Lob.

lichte sich diesmal nur die Turnerin Grete Schanze. Dieselbe brachte 3 erste Siege mit nach Hause und zwar über 50 Mr. Rücken, 50 Mr. Brust, und 100 Mr. Lagen-Schwimmen. Der jungen Schwimmerin gebührt ein großes Lob.

**Band III des „Großen Brockhaus“** erscheint Ende dieses Monats! Es wird die zahlreichen Verleger des im Verlag J. A. Brockhaus Leipzig, erscheinenden zwanzigbändigen „Großen Brockhaus“ interessieren zu erfahren, daß der 3. Band des Werks Ende dieses Monats vorliegen wird. Als Erscheinungstermin war ursprünglich Ende Juli in Aussicht genommen, doch hat — wie der Verlag mitteilt — der über alles Erwarteten große Eingang an Bestellungen eine Verlegung des Termins notwendig gemacht. Es ist Vorsorge getroffen, daß diese kleine Verzögerung beim nächsten Band wieder eingeholt wird. Gerade die allmähliche Erscheinungsweise macht ja die Verschaffung dieses Werkes, dessen Unentbehrlichkeit für den modernen Menschen von der gelamten deutschen Kritik anerkannt worden ist, durch Zahlungsbedingungen für jedermann möglich. Auch werden — nun zwar nur noch beschränkte Zeit — alte Lexika in Zahlung genommen. Auskunft hierüber erteilt jede Buchhandlung.

**Welschhausen.** An der abschüssigen Straße am Dorfeingang ereignete sich am Sonntag mittag ein tödlicher Unfall. Ein verheirateter Mann aus Welschhausen verlor durch einen Unfall seinen Wagen, wobei die Nüchternheit seines Rades versagte. Durch das hierdurch verursachte schnelle Fallen war es dem Bedauernswerten nicht möglich, die scharfe Kurve zu nehmen. Derselbe fuhr auf einen Steinhaufen, wo er sich schwere Kopfverletzungen zuzog. Das Rad wurde zertrümmert. Hilfsbereite Hände nahmen sich des Verunglückten an und brachten ihn schnell nach Anlegung von Notverbanden zum Arzt nach Spangenberg.

**Malsfeld.** Stadtoberinspektor Karl Wenderoth, Sohn des Küstermeisters Georg Wenderoth von hier, wurde zum Stadtmann in Dagen (Westfalen) befördert.

**Mellungen.** Einen guten Geschäftsgang hat der hiesige Konsumverein zu verzeichnen. Das verlossene Geschäftsjahr brachte mit 353616.19 Mark einen Mehrumsatz von 27072.30 Mark gegenüber dem Vorjahr.

**Höhrenfurth.** Dem hiesigen Jagdpächter Möller ist es gelungen, einen starken Keiler im Gewicht von 2½ Zentnern zu erlegen.

**Felsberg.** Bei herrlichem Wetter fand am vergangenen Sonntag auf der Felsberg das diesjährige Volksmissionsspiel statt. Als Redner waren Pfarrer Hebel, Felsberg, Pfarrer Walschmidt, Zell bei Alfeld und Prediger Gehrmann, Wabern gewonnen. Der Posaunenchor Jennern und der Gemischte Chor Wolfershausen halfen das Fest verschönern.

**Tregia.** Der an der öffentlichen Badeanstalt angebrachte Rettungsring ist in der Nacht gestohlen worden. Die Stadtverwaltung hat für die Ermittlung des Täters eine Verohnung von 20 Mark ausgesetzt.

**Schwege.** Ueber den Aalfang in der Werra wird in diesem Jahre sehr gellagt. Es ist dies aus das kaltehaltige Wasser des Flusses und die vielen Stauanlagen zurückzuführen. Dagegen wird von der Fulda und ihren Zuflüssen ein guter Aalfang berichtet.

**Kassel.** Ein aufregender Vorgang spielte sich heute vormittag kurz vor 11 Uhr in einem Ladengeschäft in der vorherigen Hohenzollernstraße ab. Ein zwanzigjähriger Angestellter aus der Augusta-Viktoriastraße, der bei einem Vertreter im Königstor in Stellung ist, ließ sich von dem Kaufmann Ritter Ehrhardt verschiedene Waren einpacken. Als der Kaufmann den Preis nannte, ergriff der junge Mann plötzlich einen auf dem Ladentisch liegenden Hammer und schlug den Ladeninhaber über den Kopf. Dieser legte sich zur Wehr und es entstand ein Handgemenge, das von verschiedenen Personen, die auf dem Hof des Hauses standen, beobachtet wurde, ohne daß jemand dem Kaufmann beizuspringen wagte. Erst der auf den dreisten Uebertreter aufmerksam gemachte Schlossermeister Siegel, ein „handfester“ Handwerker, nahm sich des jungen Mannes an und „beförderte“ ihn auf die Straße, wo er von der Schupo festgenommen wurde. Der Kaufmann, der mehrere erhebliche Kopfverletzungen erlitten hatte, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Im hiesigen Fließbad wurde gestern die 23 Jahre alte Leiterin der Kasseler Waldschule von einem Insekt zwischen den Fingern gestochen. Anscheinend muß das Gift gleich in die Wuldbahn gelangt sein, denn schon nach kurzer Zeit traten starke Anzeichen einer schweren Blutvergiftung auf. Die Bedauernswerte wurde durch die Arbeiterkamerader in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus „Rotes Kreuz“ gebracht.

**Kirchhain.** In vielen Gemeinden des Kreises tritt an den Osthäuten die Blutlaus in verheerender Weise auf, wodurch der Obstbau stark gefährdet wird. Der Landrat des Kreises hat deshalb die Ortspolizei zur Bekämpfung dieses Ungeziefers aufgefordert.

**Mausenberg.** Das mit einem Kostenaufwand von fast 100000 Mark errichtete Oberförstereigebäude geht seiner Vollendung entgegen. Das 14½×12 Meter große Forsthaus ist eine Zierde der Stadt und liegt am Abgang des Schloßbergs. Der feierliche Einzug wird am 1. Oktober erfolgen.

**Zühnde.** Ein Rauchschrabenpaar hat sich im Gastzimmer der Wäckeren Gastwirtschaft auf dem Kronleuchter ein Nest gebaut und ist dort jetzt eifrig beim Brüten. Die Vögel sind so zutraulich, daß sie sich durch die Anwesenheit zahlreicher Gäste nicht stören lassen. Die Vogelwarte Rossitten hat dem Inhaber der Wirtschaft durch Vermittlung einige Ringe zugeflicht, mit denen die beiden alten Schwaben beringt werden sollen, um so vielleicht zur Ausklärung des Vogelzuges mit beizutragen.

Vogelwarte Rossitten hat dem Inhaber der Wirtschaft durch Vermittlung einige Ringe zugeflicht, mit denen die beiden alten Schwaben beringt werden sollen, um so vielleicht zur Ausklärung des Vogelzuges mit beizutragen.

# Aus Stadt und Land.

**Königs-Grenadiertag in Regnitz.** In Regnitz fand die Wiederkehrfeier des Königs-Grenadiertages statt. Am Sonntag, dem Hauptfesttag, wurden vormittags an den Kriegerehematern von Regnitz Kränze niedergelegt. Gegen 11 Uhr begann der Festzug durch die Stadt, an dem unter Führung der ehemaligen Regimentskommandeure etwa 4000 ehemalige Königs-Grenadiere teilnahmen. Auf dem Sportplatz des alten Grenadiervereins begann gegen 12 Uhr der Festakt mit einer Ansprache des Prinzen Oskar von Preußen. Anschließend sprach der ehemalige Regimentsprediger Pastor Sülzenbach. Ein Vorbemerkung an dem Prinzen Oskar und den übrigen drei Kriegskommandeuren des Regiments schloß den Festakt. Am Nachmittag begann das Bundeschießen, das am Montag beendet wurde.

**Familientragödie in Köln.** In Köln fand man in einem Hause auf dem Salzgürtel den Baunternehmer Johannes Köhler mit seinen beiden Töchtern und seinem Sohn im Schlafzimmer infolge einer Gasvergiftung leblos auf. Die herbeigekommene Feuerwehr nahm sofort mit Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsversuche vor, die jedoch ohne Erfolg waren. Die Leichen wurden zur Lindenburg geschafft. Der Baunternehmer stand im Alter von 48 Jahren, die beiden Töchter waren 16 und 14 Jahre, der Sohn 13 Jahre alt. Man nimmt an, daß es sich um einen Unfallstich handelt. Die Untersuchung schwebt noch.

**Freier von Auer + Auf Schloß Welsbach bei Trebbach** starb der bedeutendste österreichische Erfinder, Karl Freiherr Auer von Welsbach, im 72. Lebensjahr an den Folgen eines Magenleidens. Freiherr von Auer, der sich bereits als junger Mann mit physikalischen und technischen Fragen beschäftigte, machte als 27-jähriger die Erfindung des Gasglühlichts, die den Siegeszug durch die ganze Welt antreten sollte. Auer war Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, korrespondierendes Mitglied der Preussischen Akademie, Ehren doktor der Technischen Hochschulen von Wien und Karlsruhe. Ungefähr seines 70. Geburtstages wurde er zum Ehren doktor der Technischen Hochschule von Graz ernannt.

**Drei Todesopfer eines Bubenstreiches.** Auf der Straße von Ruckersdorf in der Nähe von Kornburg in Oesterreich ist in der Nacht ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Duer über die Straße war ein Kupferdraht gespannt worden, dessen eines Ende an eine Starkstromleitung angeschlossen war. Durch Berührung des Drahtes sind drei Personen getötet und eine schwer verletzt worden. Bei den Toten handelt es sich um zwei Maschiner und einen Fußgänger. Verletzt wurde eine Frau. Es steht noch nicht fest, ob die Personen zu gleicher Zeit getötet wurden, oder ob sie einzeln im Laufe der Nacht an die verhängnisvolle Stelle kamen. Nach der behördlichen Untersuchung handelt es sich um den Streich eines jugendlichen, der einen Anschlag auf einen unbekanntem Nebenbuhler unternommen wollte.

**Zwei Todesopfer der Berge.** Am Monte Rosa sind zwei Stuttgarter Touristen tödlich abgestürzt. Der Bergang des Anglars konnte vom Gornor Grat aus beobachtet werden. Auch sah man die beiden Verletzten auf dem Gletscher liegen. Die beiden Leichen konnten später ohne Schwierigkeiten geborgen werden. Es handelt sich um den Rechnungsrat Gustav Adolf Wagner aus Stuttgart und einem Herrn Albert Ganzmüller, ebenfalls aus Stuttgart.

**Eine Wasserstraßenzentrale eingeführt.** In der Nacht wurden die Bewohner der Gegend zwischen Pisa und Livorno von einem furchtbaren Krach aus dem Schlafe geweckt. Die große Wasserstraßenzentrale, die für die Entschlammungsarbeiten dieser Gegend bestimmt war, war zum größten Teile verschwunden. Der ganze mächtige Bau war eingestürzt, auf dem Grund, auf dem er stand, nachgegeben hatte und vom Sumpf verschlungen worden war. Der Schaden beträgt zwei Millionen Lire.

**Ammer noch keine Spur von der „Höhenbahn“.** Nach Mitteilungen der Staatlichen Kompanie hat das Segelschiff „Merito“, das Nachforschungen nach dem vermissten Schiffschiff „Höhenbahn“ anstellte, in den letzten Tagen die Inseln der Crozet-Gruppe ohne jeden Erfolg abgelaufen. Die Nachforschungen waren zeitweise durch Nebel und Schneestürme stark behindert. Auch die Walfängerflotte auf der Kerkubunden-Insel hat von dem vermissten Schiff nicht das geringste gesehen.

**Die angebliche Ursache des Scheiterns des polnischen Ozeanfluges.** Der polnische Flieger Kubala, dessen Ozeanflug auf dem „Marshall Rindufski“, wie erinnerlich, vor einigen Wochen auf den Azoren mit dem Absturz endete, ist in Paris eingetroffen. Er schiebt die Schuld an seinem Unglück einer Beschädigung des Magneten zu, die nach neuer Fluglängen eingetreten sei. Die Leiche des verunglückten Fliegers Adis-Kowalski befand sich an Bord des polnischen Schiffes, mit dem Kubala in Cherbourg ankam.

**Das Reich der schwedischen Ozeanflieger.** Die schwedischen Ozeanflieger werden nach wie vor vom Unglück verfolgt. Nachdem sie erst am Freitag einen Start unternommen hatten, nach kurzer Zeit aber wieder zurückkehren mußten, unternahmen sie am Sonntag nachmittags einen neuen Versuch, endlich Amerika zu erreichen. Sie hatten bereits 300 Meter über der Davis-Strasse zurechtgefunden, als sie auf einen undurchdringlichen Nebelgürtel trafen, der sie zur Mitternacht der Mitternacht von diesem Flug ließ nicht aus. Einmal als Meisebe mitgeführt etwas größeren Propeller anmontiert. In einem Probeflug am Sonntag, daß vor Beseitigung der Fehlerquelle an einen neuen Start angeht nicht gedacht werden kann. Im Zusammenhang damit glaubt man nun bestimmt, daß die Durchführung des Fluges für dieses Jahr werde aufgegeben werden müssen, um so mehr, als auch der Brennstoffvorrat bald aufgebraucht sein dürfte.

